



DROGEN

UND HIV 2018

INFOS FÜR DROGENGEBRAUCHER_INNEN
ZU SCHUTZ, TEST UND BEHANDLUNG

© Deutsche AIDS-Hilfe e. V.

Wilhelmstr. 138
10963 Berlin

www.aidshilfe.de
dah@aidshilfe.de

1. Auflage, 2018

Bestellnummer: 022051
Redaktion: Christina Laußmann, Dirk Schäffer
Mitarbeit: Peter Wiessner
Gestaltung und Satz: www.diegoldkinder.de
Druck: Druckerei Conrad
Breitenbachstr. 34–36, 13509 Berlin

Spenden: Berliner Sparkasse
IBAN: DE27 1005 0000 0220 2202 20
BIC: BELADEVXXX
oder online unter www.aidshilfe.de

Sie können die DAH auch unterstützen, indem Sie Fördermitglied werden. Nähere Informationen unter www.aidshilfe.de oder bei der DAH. Die DAH ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Fördermitgliedschaftsbeiträge sind daher steuerabzugsfähig.

INHALT

- 4 Über diese Broschüre**
- 6 Was ist HIV? Was ist Aids?**
- 7 Wie wird HIV übertragen?
- 8 Krankheitsverlauf und Symptome
- 10 HIV-Test**
- 11 HIV-Test: wo und wie?
- 12 Behandlung**
- 15 Nebenwirkungen
- 16 Wechselwirkungen
- 17 „Therapietreu“ sein
- 18 Ko-Infektionen: HIV und Hepatitis-Viren**
- 20 Schutz vor HIV**
- 21 Safer Use
- 22 Safer Sex
- 26 Wenn's mit dem Schutz mal nicht geklappt hat: die PEP
- 28 Andere Geschlechtskrankheiten
- 30 Unterstützung und Beratung**

ÜBER DIESE

BROSCHÜRE

Wer Drogen nimmt, muss sich mit vielen Problemen herumschlagen: schlechte Stoffqualität, Polizei, Abszesse und Beschaffungsdruck, um nur einige zu nennen. Die Gefahren kennst du, die Folgen kannst du sehen und spüren.

Es gibt aber auch Gefahren, die du nicht sehen kannst. Dazu gehört neben Hepatitis-B- und Hepatitis-C-Viren auch HIV – ein Virus, welches das körpereigene Abwehrsystem schwächt und ohne Behandlung zur lebensbedrohlichen Krankheit Aids führt.

In dieser Broschüre erfährst du alles Wichtige rund um HIV: z. B. wie du dich beim Konsum von Drogen und beim Sex vor einer Infektion schützen kannst. Wir erklären dir aber auch, was eine HIV-Infektion heute bedeutet. Denn so viel schon mal vorweg: HIV ist zwar nicht heilbar, aber gut behandelbar. Heute lässt es sich gut und lange mit dem Virus leben. Voraussetzung ist, dass die Infektion rechtzeitig durch einen HIV-Test erkannt wird.

Eine persönliche Beratung kann diese Broschüre nicht ersetzen. Wenn du Fragen hast, wende dich am besten an eine Aidshilfe, Drogenberatungsstelle oder Drogen-selbsthilfe, an einen Arzt oder eine Ärztin. Weitere Infos dazu, wo du Unterstützung und Beratung erhältst, findest du auf den letzten Seiten.

WAS IST HIV?

WAS IST AIDS?

HIV ist ein Virus. Es schwächt das Immunsystem, mit dem der Körper Krankheiten abwehrt. Wenn man sich angesteckt hat und nicht rechtzeitig mit einer HIV-Behandlung beginnt, kann man die lebensgefährliche Krankheit Aids bekommen.

WIE WIRD HIV ÜBERTRAGEN?

HIV kann übertragen werden, wenn Körperflüssigkeiten, die eine große Menge Viren enthalten, mit Wunden oder Schleimhäuten in Berührung kommen.

Dazu gehören vor allem Blut, Sperma, Vaginalflüssigkeit und der Flüssigkeitsfilm auf der Schleimhaut des Enddarms.

- Am häufigsten wird HIV beim ungeschützten Analverkehr und ungeschützten vaginalen Verkehr übertragen, auch wenn nicht im Körper ejakuliert wird.
- Sehr riskant ist außerdem die gemeinsame Benutzung von Spritzen und Nadeln beim Drogenkonsum.
- HIV kann während der Schwangerschaft, bei der Geburt und beim Stillen auf das Kind übertragen werden, wenn die Mutter keine Medikamente gegen HIV nimmt.

Safer Sex und Safer Use schützen vor HIV. Mehr dazu, wie du eine Ansteckung verhindern kannst, erfährst du ab Seite 20 in dieser Broschüre.

KRANKHEITSVERLAUF UND SYMPTOME

Zwei bis drei Wochen nach einer Ansteckung sind grippe-ähnliche Beschwerden wie z. B. Fieber, Hautausschlag und geschwollene Lymphknoten möglich, die nach ein bis zwei Wochen wieder abklingen. Danach folgen meist einige Jahre ohne besondere Krankheitszeichen, obwohl sich das Virus weiter vermehrt und das Immunsystem schädigt.

Irgendwann können Symptome auftreten: z. B. lang andauernde Lymphknotenschwellungen, starker Nachtschweiß, lang anhaltende Durchfälle und Fieber. Kommt es bei fortgeschrittener Abwehrschwäche zu schweren Infektionen oder Krebs, spricht man von Aids.

Doch das ist heute vermeidbar.

Gegen HIV gibt es sehr wirkungsvolle Medikamente. Sie verhindern die Vermehrung des Virus im Blut, können es aber nicht wieder aus dem Körper entfernen. Dank dieser Medikamente haben Menschen mit HIV eine fast normale Lebenserwartung und können dauerhaft mit dem Virus leben, ohne an Aids zu erkranken. Außerdem verhindert die HIV-Therapie, dass HIV beim Sex übertragen wird (→ „Schutz durch Therapie“, S. 23).

Wichtig ist, dass man die Infektion rechtzeitig durch einen HIV-Test feststellt.



HIV-TEST

Studien zeigen, dass es immer noch viele User_innen gibt, die nichts von ihrer HIV-Infektion wissen. Doch nur wer Bescheid weiß, kann rechtzeitig mit einer Therapie beginnen und hat gute Chancen auf eine annähernd normale Lebenserwartung bei guter Lebensqualität.

Bei HIV-infizierten Schwangeren kann man eine Übertragung auf das Kind verhindern. Daher wird allen schwangeren Frauen ein HIV-Test angeboten.

Nicht zuletzt kann bei einer erfolgreichen HIV-Therapie das Virus beim Sex nicht mehr übertragen werden (→ „Schutz durch Therapie“, S. 23).

Du siehst: Es spricht viel für einen Test.

HIV-TEST: WO UND WIE?

Einige Drogenberatungsstellen bieten kostenlose HIV-Tests an. In der Regel handelt es sich dabei um einen **Schnelltest**. Er kann drei Monate nach der letzten Risikosituation eine HIV-Infektion sicher ausschließen. Dafür wird eine kleine Menge Blut aus der Fingerkuppe entnommen, nach etwa 30 Minuten erhältst du das Ergebnis.

Ein sogenannter **Labortest** kann bereits sechs Wochen nach der letzten Risikosituation eine HIV-Infektion sicher ausschließen. Dafür wird eine kleine Menge Blut aus der Vene entnommen. Das Ergebnis liegt meist nach ein bis drei Tagen vor.

Einen Labortest kannst du zum Beispiel in einer Substitutionspraxis oder bei deinem Hausarzt/deiner Hausärztin machen lassen. Teststellen („Checkpoints“) und Gesundheitsämter bieten den HIV-Labortest anonym und oft auch kostenlos an.

Beim Schnelltest muss ein positives Ergebnis durch einen weiteren Test bestätigt werden. Bei einem Labortest wird der Bestätigungstest gleich mit der ersten Blutprobe erledigt.

BEHANDLUNG



Menschen mit HIV können heute dank der Behandlung mit Medikamenten sehr lange mit dem Virus leben. Man geht von einer fast normalen Lebenserwartung aus.

Es ist dabei wichtig, rechtzeitig mit der Therapie zu beginnen. Die Medikamente verhindern, dass sich HIV im Körper vermehrt. Sie haben im Vergleich zu früheren Zeiten wesentlich geringere Nebenwirkungen (→ S. 15), die sich meist gut in den Griff bekommen lassen.

Mittlerweile stehen über 20 Medikamente gegen HIV zur Verfügung. Bei Problemen kann die Therapie in der Regel umgestellt werden.

Eine HIV-Therapie ist auch möglich, wenn du Drogen nimmst oder substituiert wirst. Dabei müssen eventuelle Wechselwirkungen (→ S. 16) berücksichtigt werden. Bei einer HIV-Therapie werden mehrere Medikamente miteinander kombiniert, die an unterschiedlichen Stellen der HIV-Vermehrung ansetzen. Deshalb spricht man auch von einer „Kombinationstherapie“. Das heißt aber nicht, dass man viele Tabletten schlucken muss. Mittlerweile gibt es Tabletten, die gleich mehrere oder sogar alle Wirkstoffe der Therapie enthalten. Oft reicht eine Pille am Tag.

Eine HIV-Therapie unterdrückt die Vermehrung der Viren im Körper so stark, dass sie nach einiger Zeit mit den üblichen Methoden nicht mehr nachweisbar sind. HIV kann dann selbst beim Sex ohne Kondom nicht übertragen werden (→ „Schutz durch Therapie“, S. 23).

Dank der HIV-Therapien kommt Aids in Ländern mit guter medizinischer Versorgung immer seltener vor. Wenn doch, liegt es häufig daran, dass die HIV-Infektion zu spät entdeckt wird und das Immunsystem bereits erheblichen Schaden genommen hat. Aber auch in diesem Fall kann eine HIV-Therapie den Krankheitsverlauf noch stoppen. Das Immunsystem kann sich dann meistens bis zu einem gewissen Grad wieder erholen.

Obwohl die Medikamente gut gegen HIV wirken, können sie das Virus nicht aus dem Körper entfernen. **Eine Heilung ist bislang nicht möglich.** Die Medikamente müssen regelmäßig und nach derzeitigem Wissen lebenslang eingenommen werden.

NEBENWIRKUNGEN

Die meisten Menschen mit HIV kommen sehr gut mit der Behandlung zurecht. Doch wie die meisten Medikamente können auch die Medikamente gegen HIV unerwünschte Nebenwirkungen haben.

Gerade zu Beginn der Behandlung treten bei einigen Menschen Beschwerden wie Durchfall oder Übelkeit, Müdigkeit, Kopf- und Muskelschmerzen oder Hautausschläge auf, die aber meist nach wenigen Wochen wieder verschwinden. Nach Monaten oder Jahren können auch Langzeitnebenwirkungen auftreten, zum Beispiel Stoffwechselstörungen wie ein Diabetes mellitus oder zu hohe Blutfettwerte. Auch die Nierenleistung und der Knochenaufbau können beeinträchtigt werden.

Zu einer HIV-Behandlung gehören regelmäßige Untersuchungen auf frühe Anzeichen solcher Nebenwirkungen. So kann man rechtzeitig darauf reagieren: z. B. mit einer Umstellung der Therapie.



WECHSELWIRKUNGEN

Eine HIV-Therapie ist auch möglich, wenn du Drogen nimmst oder substituiert wirst. Allerdings kann es zwischen HIV-Medikamenten, Drogen und anderen Medikamenten und Substanzen zu gefährlichen Wechselwirkungen kommen, die bei der Auswahl der HIV-Therapie berücksichtigt werden müssen.

- Manche HIV-Medikamente verzögern den Abbau von Drogen im Körper, das heißt, die Drogen wirken länger und stärker.
- Andere HIV-Medikamente senken den Wirkstoffspiegel von Substitutionsmitteln, was zu Entzugserscheinungen führen kann.
- Auch die HIV-Therapie kann durch Drogen beeinträchtigt werden. Wird dabei der Abbau der HIV-Medikamente beschleunigt, wirken die Medikamente nicht mehr so gut.
- Drogen und Alkohol können außerdem die Nebenwirkungen von HIV-Medikamenten verstärken.

Der Arzt oder die Ärztin sollte also unbedingt wissen, welche Drogen und Medikamente du nimmst. Keine Sorge: Ärzt_innen und Praxispersonal unterliegen der Schweigepflicht und dürfen Informationen nicht weitergeben.

„THERAPIETREU“ SEIN

Der Erfolg einer HIV-Therapie hängt auch von der Disziplin bei der Medikamenteneinnahme ab.

Tipp:

Mit der Weckfunktion deines Handys kannst du dich täglich selbst an die Einnahme deiner Medikamente erinnern.

Wichtig ist in jedem Fall, dass du einen Arzt oder eine Ärztin hast, mit dem oder der du alle Fragen und Probleme offen besprechen kannst. Am besten geeignet sind Ärzt_innen, die Drogen gebrauchende Menschen akzeptieren, sich mit der HIV-Therapie und der Substitution gut auskennen und mit Drogen- und Aidshilfen zusammenarbeiten.



KO-INFEKTIONEN:

HIV UND

HEPATITIS-VIREN

Infizieren sich HIV-Positive mit Hepatitis-B- oder Hepatitis-C-Viren, wird die Hepatitis häufiger chronisch als sonst, und es kommt häufiger und frühzeitiger zu Leberzirrhose, Leberkrebs und/oder Leberversagen. Daher ist es wichtig, dass sowohl die HIV- als auch die Hepatitis-Infektion behandelt wird.



Wir empfehlen die Impfung gegen Hepatitis A und Hepatitis B, um Ko-Infektionen zu vermeiden. Gegen Hepatitis C gibt es leider keine Impfung. Hiervor schützt du dich am besten mit Safer Use (→ S. 21).

Wenn es schon zu einer Infektion mit Hepatitis-C-Viren gekommen ist, stehen die Heilungschancen dank der neuen, nebenwirkungsarmen Medikamente äußerst gut. Außerdem dauert die Behandlung mittlerweile nur noch acht bis zwölf Wochen.

SCHUTZ VOR HIV

Vor HIV kann man sich gut schützen:
z. B. mit **Safer Use** und **Safer Sex**.

SAFER USE

Safer Use heißt: sicherer drücken, sniefen oder rauchen. Damit vermeidest du Ansteckungen mit HIV, Hepatitis-Viren und weiteren Krankheitserregern.

Die wichtigsten Safer-Use-Regeln fürs Drücken lauten:

- Für jeden Druck nur die eigene sterile Spritze, die eigene sterile Nadel und das eigene saubere Zubehör (z. B. Löffel, Filter, Wasser, Wassergefäß, Feuerzeug, Staubbinde) verwenden.
- Benutzte Konsumutensilien nicht an andere weitergeben.

Von-Folie-Rauchen und Sniefen sind risikoärmere Alternativen zum Drücken. Aber auch hier gilt: Immer nur das eigene Röhrchen und die eigene Pfeife verwenden und diese Utensilien nicht an andere weitergeben, sonst können Hepatitis-Viren übertragen werden. Saubere Konsumutensilien bekommst du in vielen Aids- und Drogenhilfen, sterile Spritzen und Nadeln auch in Apotheken. An rund 150 Standorten in Deutschland gibt es außerdem Spritzenautomaten und in einigen Städten Drogenkonsumräume, in denen du ebenfalls Konsumutensilien bekommst. Wo genau, erfährst du auf [spritzenautomaten.de](https://www.spritzenautomaten.de) und [drogenkonsumraum.net](https://www.drogenkonsumraum.net).

SAFER SEX

Mit „Safer Sex“ schützt du dich und deine Sexpartner_innen vor HIV. Jede der folgenden drei Safer-Sex-Methoden schützt vor HIV, wenn sie richtig angewendet wird:

Kondome

Beim Vaginal- und Analverkehr schützen Kondome. Die gibt es in vielen Aids- und Drogenhilfen kostenlos. Beim Analverkehr und bei trockener Vagina sollte man zusätzlich fettfreies Gleitmittel verwenden, um Verletzungen zu vermeiden. Fetthaltige Mittel (Vaseline, Massageöl, Bodylotion) greifen das Kondom an.

Übrigens gibt es auch Femidome („Kondome für die Frau“), die in die Vagina eingeführt werden und ebenfalls einen sicheren Schutz vor HIV bieten. Man kann sie in Apotheken und im Internet bestellen. Verglichen mit Kondomen sind sie aber relativ teuer.

Kondome und Femidome schützen außerdem vor ungewollter Schwangerschaft und senken das Risiko einer Ansteckung mit Hepatitis und anderen Geschlechtskrankheiten.

Schutz durch Therapie

Diese Methode beruht darauf, dass die HIV-positive Person eine HIV-Therapie einnimmt und in ihrem Blut seit mindestens einem halben Jahr keine HI-Viren mehr nachweisbar sind. HIV kann dann beim Sex ohne Kondom nicht übertragen werden.

Bei „Schutz durch Therapie“ ist wichtig, dass die HIV-Medikamente regelmäßig eingenommen werden und der Erfolg der Therapie regelmäßig ärztlich überprüft wird.

Diese Methode schützt nicht vor anderen Geschlechtskrankheiten. Außerdem ist sie keine Safer-Use-Maßnahme. Um dich auch beim Drogenkonsum vor HIV und anderen Infektionen (z. B. Hepatitis) zu schützen, solltest du die Safer-Use-Regeln beachten (→ S. 21).

PrEP

(Prä-Expositions-Prophylaxe; „Pillen zum Schutz vor HIV“)

Bei dieser Schutzmethode nehmen HIV-negative Menschen bestimmte HIV-Medikamente ein, um sich vor einer Ansteckung zu schützen. Die PrEP-Tabletten enthalten zwei Wirkstoffe, die HIV an der Vermehrung hindern. Kommt HIV beim Sex ohne Kondom in den Körper, bleibt man trotzdem HIV-negativ.

Beim Sex schützt die PrEP sicher vor einer Übertragung von HIV. Um dich auch beim Drogenkonsum vor HIV und anderen Infektionen (z. B. Hepatitis) zu schützen, empfehlen wir dir, die Safer-Use-Regeln zu beachten (→ 21). Die PrEP schützt nicht vor anderen Geschlechtskrankheiten.

Bei der PrEP ist es wichtig, sich ärztlich begleiten und regelmäßig auf HIV und auch auf Hepatitis C testen zu lassen. Bei einer chronischen Hepatitis-C-Infektion sind nämlich Besonderheiten zu beachten.

In Deutschland kann die PrEP zwar von Ärzt_innen verschrieben werden, sie wird jedoch noch nicht von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlt. Informationen zur PrEP bieten unter anderem Checkpoints, Präventionsprojekte, Aidshilfen und einzelne HIV-Schwerpunktpraxen. Im Internet findest du Informationen unter aidshilfe.de/hiv-prep.

Safer Sex – leichter gesagt als getan

Wer Drogen gebraucht – egal ob illegale oder legale wie Alkohol –, kann in Situationen geraten, die überlegtes Handeln erschweren. Unter Drogeneinfluss bist du eventuell eher bereit, dich auf Sex einzulassen und Risiken einzugehen. Falls du anschaffen gehst, akzeptierst du dann vielleicht auch solche Freier und Sexpraktiken, die du sonst ablehnen würdest. Das kann dir auch passieren, wenn du unter Entzug stehst. Wer sich mit Sexarbeit über Wasser hält, sollte deshalb möglichst nicht „zugeknallt“ oder „mit dem Affen“ auf Freiersuche gehen: Mit klarem Kopf gelingt es besser, sich durchzusetzen und auf Kondome zu bestehen.

Beim „privaten Sex“ fällt es oft besonders schwer, über Safer Sex zu sprechen. Was denkt er oder sie, wenn ich damit ankomme? Lieber wird dann darauf verzichtet und gehofft, dass schon nichts passieren wird.

Schwierigkeiten mit Safer Sex sind etwas ganz Normales. Man bekommt sie auch nicht immer allein in den Griff. Du kannst dich aber beraten lassen, z. B. in einer Aidshilfe oder Drogenberatungsstelle.

WENN'S MIT DEM SCHUTZ MAL NICHT GEKLAPPT HAT: DIE PEP

Im Rausch der Gefühle kann es schon einmal vorkommen, dass beim Sex etwas schiefgeht. Kondome zum Beispiel können reißen oder abrutschen. Manchmal werden sie auch einfach vergessen.

Wenn ein Partner oder eine Partnerin HIV-positiv ist und keine HIV-Therapie macht und auch kein Schutz durch die Einnahme der PrEP (→ S. 23) besteht, kann HIV übertragen werden. Panik ist in solchen Momenten aber fehl am Platz: Eine HIV-Infektion lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit noch verhindern.

Dazu werden für vier Wochen HIV-Medikamente eingenommen. Die Medikamente hindern HIV daran, sich im Körper festzusetzen. Diese Behandlung nennt man Post-Expositions-Prophylaxe, kurz: PEP.

Wichtig: Mit einer PEP muss so schnell wie möglich nach dem HIV-Risiko begonnen werden: am besten innerhalb von zwei Stunden, sonst möglichst innerhalb von 24 Stunden, spätestens innerhalb von 48 Stunden.



Nur spezialisierte Kliniken und Arztpraxen kennen sich mit der PEP aus. Tagsüber ist sie z. B. in HIV-Schwerpunktpraxen erhältlich. Am besten gehst du in die Praxis oder Ambulanz, die am schnellsten erreichbar ist. Eine Liste mit Stellen, die 24 Stunden am Tag eine PEP anbieten, findest du hier: aidshilfe.de/pep-stellen.



Zur PEP und zu anderen Fragen rund um HIV informiert auch die telefonische Beratung der Aidshilfen unter der bundesweit einheitlichen Nummer **0180 33 19 411** (maximal 9 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, maximal 42 Cent/Min. aus den deutschen Mobilfunknetzen), und zwar montags bis freitags von 9 bis 21 Uhr sowie samstags und sonntags von 12 bis 14 Uhr (siehe auch aidshilfe-beratung.de).

ANDERE GESCHLECHTSKRANKHEITEN

Wenn du häufig mit wechselnden Partner_innen Sex hast, solltest du dich mindestens einmal pro Jahr auf Geschlechtskrankheiten wie z. B. Syphilis, Tripper und Chlamydien untersuchen lassen (wer anschaffen geht, am besten alle drei Monate).

Solche Infektionen können viel leichter übertragen werden als HIV (auch „am Kondom vorbei“). Daher kommt es vor allem darauf an, dass sie rechtzeitig erkannt und ärztlich behandelt werden, weil sie sonst schwere Gesundheitsschäden verursachen können.

Auch die Sexpartner_innen sollten informiert werden und sich gegebenenfalls behandeln lassen, damit man sich nicht immer wieder gegenseitig ansteckt.

UNTERSTÜTZUNG

UND BERATUNG

Viele Drogen gebrauchende Menschen sind finanziell nicht abgesichert. Da kann jede Unterstützung zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen. Das gilt besonders bei einer HIV-Infektion oder anderen chronischen Erkrankungen, z. B. Hepatitis.

Je nach persönlicher Situation können verschiedene sozialrechtliche Leistungen in Anspruch genommen werden, zum Beispiel Erwerbsminderungsrente, Grundversicherung/Sozialhilfe (SGB II und SGB XII), Schwerbehindertenausweis, medizinische Rehabilitationsmaßnahmen („Kur“) oder berufsfördernde Leistungen und Umschulungen.

Bei Fragen hierzu wendest du dich am besten an eine JES-Gruppe (zu finden auf jes-bundesverband.de), Drogen- oder Aidshilfe in deiner Nähe. Dort wirst du kompetent und vertraulich von Leuten beraten, die sich mit der Lebenssituation von Drogengebraucher_innen auskennen. Auf Wunsch unterstützen sie dich auch bei Anträgen und Behördengängen. Beraten lassen kannst du dich ebenso zur Substitution oder Entgiftung und zu allen Fragen rund um HIV, Hepatitis und andere Geschlechtskrankheiten einschließlich Schutzmaßnahmen und Behandlungsmöglichkeiten.

Außerdem können die Berater_innen dir sagen, wo es in der Nähe Fachärzt_innen gibt, die keine Vorbehalte gegenüber Drogen gebrauchenden Menschen haben. Bist du in Substitutionsbehandlung, kannst du mit dem Arzt oder der Ärztin auch über HIV- und Hepatitis-Tests, die HIV- und Hepatitis-Behandlung sowie die Impfung gegen Hepatitis A und B sprechen.

Darüber hinaus haben einige Drogenhilfen spezielle Test- und Beratungsangebote („Abrigado“ in Hamburg, „Tivoli“ in Bremen, „Stellwerk“ in Hannover, „Café Koko“ in Troisdorf, „kick“ in Dortmund und „Café Kola“ in Düsseldorf).

Überreicht durch: